

Predigt vom 2.9.2018 in der EFG Reinhardshagen

Text: 1. Thessalonicher 1,2-3 / Dankbarkeit / Pastor Peter Schlenker

Einleitung: Prima Klima in der Ökumene Reinhardshagen

1. Paulus und die Thessalonicher – Stärken einer jungen Gemeinde

2. Paulus als Fürbitter – Gebet mit Erinnerung und Danksagung

3. Dankbarkeit als Lebensstil

Schluss: Eucharistie - Danksagung

Einleitung: Prima Klima in der Ökumene Reinhardshagen

Liebe Gemeinde!

Das ökumenische Sommerfest am vergangenen Sonntag war ein großer Erfolg.

Viele Leute kamen. Das Motto lautete „Prima Klima“.

Der neue evangelische Pfarrer, Berthold Kraft, findet das ökumenische Klima in Reinhardshagen wirklich prima.

Das klingt doch wesentlich besser als die kirchlichen Negativmeldungen der letzten Zeit. Ich denke z. B. an hunderte Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche in den USA, die jetzt ans Licht kamen.

Ein „prima Klima“ in der Kirche oder Gemeinde ist nicht selbstverständlich.

Der Predigttext will uns zur Dankbarkeit führen für das, was wir haben.

Dankbarkeit schafft ein „prima Klima“ und ist sogar gesund.

Der Predigttext steht in 1. Thessalonicher 1,2-3:

2 Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken;

3 unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.

1. Paulus und die Thessalonicher – Stärken einer jungen Gemeinde

Der erste Thessalonicherbrief ist die älteste Schrift des Neuen Testaments.

Paulus gründete die Gemeinde in Thessaloniki in Griechenland während seiner zweiten Missionsreise um 50 n. Chr.

In der Apostelgeschichte lesen wir von der Gemeindegründung.

Menschen aus der jüdischen Synagoge, aber auch Nichtjuden, darunter einige reiche Damen, nahmen Jesus als ihren Herrn an.

Es kam aber auch zum Aufruhr in der Stadt, weil einige orthodoxe Juden gegen die Christen hetzten. Paulus und seine Mitarbeiter mussten die Stadt verlassen.

Die Gemeinde Jesu aber blieb bestehen.

Gemeindegründung ist das Werk des lebendigen Christus.

Daran denkt Paulus dankbar in seinen Gebeten und schreibt es auch im Brief:

2 Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken;

3 unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.

Der Apostel Paulus hebt drei Merkmale der jungen Gemeinde in Thessaloniki

hervor:

- Das Werk des Glaubens: Der Glaube der Thessalonicher zeigte sich in entsprechenden Werken, in treuer Mitarbeit und mutiger Missionsarbeit.
- Die Mühe der Liebe: Diese Liebe war keine Eintagsfliege, sondern täglich neu. Es war bestimmt nicht einfach, die Mitmenschen zu lieben, die die Gemeinde verspotteten.
- Die Standhaftigkeit der Hoffnung auf Jesus Christus: Die Hoffnung verlieh nicht nur Flügel, sondern führte zur Standhaftigkeit. Gerade die Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu ist bis heute eine große Kraftquelle für Christen.

Kurz gefasst: Glaube, Hoffnung und Liebe waren in der Gemeinde reichlich vorhanden. Und nicht nur als theoretische Werte, sondern als erfahrbare Auswirkungen des Heiligen Geistes.

Wie sieht es in unserer Gemeinde aus? Wofür können wir danken?
Gibt es auch bei uns reichlich Werke des Glaubens, Standhaftigkeit durch Hoffnung und aufopferungsvolle Liebe?

Liebe Gemeinde!

In vielen Predigten werdet ihr herausgefordert. Das ist auch immer wieder nötig. Aber heute möchte ich mit euch dankbar auf das blicken, was bei uns in Reinhardshagen vorhanden ist.

- Wir haben ein ansehnliches Angebot von Veranstaltungen: Posaunenchor, Frauenstunde, Männerkreis, ökumenisches Friedensgebet, ökumenisches Bibelgespräch, Chor, Hauskreis, Stilles Gebet in der Kapelle, Gottesdienste, Veranstaltungen. Werke des Glaubens.
- Wir sind ganz unterschiedliche Menschen. Viele leiden unter Altersbeschwerden, Krankheiten, beruflicher Belastung und manchen Krisen. Wir halten zusammen und tragen Lasten gemeinsam. Wie in einer großen Familie. Mühen der Liebe.
- Wir haben einen guten Stand im Dorf, in der AG Werra-Weser und im Bezirk Nordhessen. Trotz des beständigen Rückgangs seit den 1980er Jahren haben wir die Hoffnung auf einen neuen Frühling nicht aufgegeben. Standhaftigkeit der Hoffnung.

Für das alles können wir wirklich dankbar sein.

Glaube, Hoffnung und Liebe sind die Wirkungen des Heiligen Geistes, die wir immer wieder nötig haben.

Solange Glaube, Hoffnung und Liebe bei uns erfahrbar sind, wird die Gemeinde Bestand haben.

2. Paulus als Fürbitter – Gebet mit Erinnerung und Danksagung

Der Apostel Paulus war nicht nur ein fleißiger Gemeindegründer. Er war vor allem ein treuer Beter. Er vertraute darauf, dass Gott Gebet erhört.

Natürlich sah Paulus auch die Missstände in den Gemeinden. Selbstverständlich betete er auch für die vorhandenen Nöte.

Aber immer wieder lesen wir in seinen Briefen, dass er in seinen Gebeten vor allem Gott die Ehre gab und für Gottes Wirken dankbar war.

2 Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken;

3 unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.

In diesen Versen erkennen ich einige wichtige Bestandteile des Gebets des Paulus:

- Die Dankbarkeit gegenüber Gott und Jesus Christus bestimmte die Atmosphäre des Gebets.
- Das Denken an alle Mitglieder der Gemeinden und an die gegenwärtige Entwicklung der Gemeinde machte sein Gebet konkret.
- Das Sich-Erinnern an die Gründerzeit zeigt eine starke Verbundenheit des Apostels mit „seiner“ Gemeinde.

Wohl alle Gemeindemitglieder und Freunde beten für unsere Gemeinde.

Von Paulus können wir lernen, dass Dankbarkeit, Denken und Sich-Erinnern grundlegend für unsere Fürbitte sind.

Paulus schreibt:

2 Wir danken Gott für euch alle ...

Sind wir auch dankbar für alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde?

Zur inneren Dynamik einer jeden Gemeinde gehört, dass es verschiedene familiäre oder freundschaftliche Verbindungen gibt.

Nicht jeder kann sich mit jedem gleichermaßen gut verstehen.

In jeder Gemeinde gibt es Menschen, die mehr im Zentrum und solche, die mehr am Rande stehen. Wir sind halt sehr unterschiedlich.

Aber eins hält uns zusammen: der Glaube an Jesus Christus, unseren Herrn.

Jesus Christus wohnt durch den Glauben und den Heiligen Geist in den Herzen der Gläubigen.

Je näher wir bei Jesus Christus sind, desto näher sind wir einander.

Noch einmal: Je näher wir bei Jesus Christus sind, desto näher sind wir einander.

Bewusst sollten wir daran denken, dass Jesus Christus auch in den Christen wohnt, die uns nicht so sympathisch sind.

Jetzt schon sollen wir das Miteinander üben. Denn im Himmel werden wir ja auch zusammen an einem Tisch sitzen.

Diese Miteinander betrifft auch die Kirchen in der Ökumene in Reinhardshagen und die Baptistengemeinden in der AG Werra-Weser, im Bezirk, Landesverband und Bund.

Welch eine Bereicherung ist es doch, wenn wir, wie gestern bei der gemeinsamen Leitungssitzung in Hann. Münden, einen regen Austausch pflegen.

In der Gemeinschaft mit anderen Gemeinden erweitert sich unser Horizont. Wir können Fortschritte feiern und Lasten miteinander tragen.

3. Dankbarkeit als Lebensstil

Zum Schluss noch einige allgemeine Gedanken zur Dankbarkeit:

- Im selben 1. Thessalonicherbrief fordert der Apostel die Thessalonicher zur Dankbarkeit auf: **Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus.** (1. Thess. 5,18) Gott wünscht sich also von uns, dass wir uns in der Dankbarkeit üben.
- Dankbarkeit ist gesund. Auch die Psychologen raten uns, eine Haltung der Dankbarkeit zu trainieren. Man kann eine einfache tägliche Übung machen und abends aufschreiben, wofür man dankbar ist. Oder man denkt einfach beim Einschlafen kurz nach, was am vergangenen Tag besonders schön war.
- Ich gebe zu: Wenn es mir schlecht geht, ist es für mich nicht immer einfach, dankbar zu sein. Ich kenne aber Christen, die trotz mancher Krisen und Nöte dankbare Menschen geblieben sind. Von ihnen möchte ich lernen.
- Wenn wir dicht bei Jesus Christus bleiben, fällt es uns leichter, dankbar zu sein. Jesus Christus hat für uns vieles erlitten und sogar den Tod auf sich genommen. Er gibt uns täglich Kraft, unser Kreuz zu seiner Ehre zu tragen.

Schluss: Eucharistie - Danksagung

Liebe Gemeinde!

Gleich feiern wir das Abendmahl.

Wir erinnern uns an Kreuz und Auferstehung Jesu.

Wir nehmen das Opfer Jesu für unser Versagen und unsere Schuld in Anspruch.

Wir feiern den Auferstandenen und sind ihm im Abendmahl ganz nahe.

Ein altes Wort für das Abendmahl ist die Eucharistie.

Eucharistie bedeutet „Danksagung“.

Das bedeutet doch, dass die Feier des Abendmahls nicht nur das Gedenken des Todes Jesu, sondern auch die Feier des Lebens Jesu beinhaltet.

Das Abendmahl macht dankbar. Dankbar für die Erlösung durch Christus und für die Gemeinschaft der Erlösten in seiner Gemeinde.

Amen.